

Thorner Presse.



Abonnementspreis
für Thorn und Vorkästäde frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;
für auswärtig frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2 Mark.
Ausgabe
täglich 6 $\frac{1}{2}$ Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinenstr. 204.

Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis
für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thurn Katharinenstr. 204, Annoncen-Expedition „Invalidendank“ in Berlin, Haafenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dufes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr mittags.

Nro. 144.

Dienstag den 24. Juni 1890.

VIII. Jahrg.

Abonnements-Einladung.

Unsere geehrten auswärtigen Abonnenten und Alle, die es werden wollen, ersuchen wir ergebenst, die „Thorner Presse“ recht bald bestellen zu wollen. Montag am 30. d. Mts. endet dieses Quartal und vermögen wir nur dann unseren Abonnenten die „Thorner Presse“ mit dem „Illustrirten Sonntagsblatt“ ohne Unterbrechung zuzusenden, wenn einige Tage vorher darauf abonniert worden ist.

Der Abonnementspreis pro Quartal beträgt **2 Mark.** Expedition der „Thorner Presse“ Katharinenstraße 204.

Sozialdemokratischer Sumbug.

Seit einiger Zeit gefällt es den sozialdemokratischen Führern, unter den Genossen abzuwiegen. Die Streiks, die Boykotts wollen nicht mehr glücken, die Siegeszuversicht will nicht mehr recht vorhalten; und, was die Hauptsache ist, die „Bourgeoisie“, immer wieder aufs neue beunruhigt durch die verwegenen Vorstöße der sozialdemokratischen Arbeiter, will noch immer nicht glauben, daß man ohne Strafbestimmungen gegen die Umsturzagitatoren auskommen könne. Wie also früher die Parteileitung sich gegen die Mafseier ausgesprochen, die von ihren Mitgliedern doch selbst angeregt worden war, so sprechen sich neuerdings die Autoritäten der Umsturzpartei gegen Streiks und Boykotts aus — nicht etwa weil diese Sperren stets dem Wohle der Arbeiter zuwiderlaufen — sondern weil es jetzt das Parteinteresse erheischt, sich ein wenig ruhiger zu verhalten. Zwar erklärte Herr Bebel auf einer dieser Tage in Berlin abgehaltenen Volksversammlung, daß es in der sozialdemokratischen Partei Autoritäten nicht gebe; aber dennoch machte gerade er Anspruch darauf, als Autorität gehört zu werden. In der That ist innerhalb der Umsturzpartei der Unfehlbarkeitsglaube ein überaus starker, und wenn, lediglich formell, immer betont wird, daß es Autoritäten in der Partei nicht gebe, so geschieht das, um gelegentlich unbedeutsame Ansprüche von Führern, die sonst als unfehlbar gelten, abschütteln zu können. Herr Bebel äußerte bei derselben Gelegenheit: „Seit dem 20. Februar sei einem großen Theile der deutschen Arbeiter der Kamm geschwollen. Die Arbeiter seien siegesbewußt und der Meinung, sie könnten nun den Kapitalisten alles Mögliche bieten, die Bourgeoisie siehe bereits am Rande ihres Verfalls. Leider seien wir noch lange nicht so weit; allein dieser Wahn habe dazu geführt, daß mit einem wahren Feuereifer Arbeitseinstellungen unternommen werden, die zum Schaden der Arbeiter ausfielen.“ Früher äußerte sich die Sozialdemokratie nicht in dieser Weise über die Streiks, früher wurde offen zugegeben, daß die Streiks vor allem nur dazu dienen sollen, die Organisation der Arbeiter und die Unzufriedenheit unter denselben zu fördern. Ob die Arbeitseinstellungen zum Schaden der Streikenden ausfielen, wurde stets von der Umsturzpartei als nebensächlich betrachtet. Ist nun etwa ein Wechsel der sozialdemokratischen Ansichten eingetreten? Ganz gewiß nicht. Nach wie vor gilt den sozialdemokratischen Führern

das Wohl der Arbeiter nichts, das Parteinteresse alles; aber gerade das Parteinteresse gebietet jetzt große Vorsicht. Die Arbeitgeber haben sich endlich aufgerafft und sind im Begriff, auch ihrerseits sich zu organisieren; dieses Organisationswerk aber wird durch sozialdemokratische Gegendemonstrationen nur beschleunigt. Damit rechnet auch Herr Bebel; seine Mahnung zur Vorsicht hat also weniger das Wohl der Arbeiter, als das Bestreben zum Zweck, durch ruhigeres Verhalten der Genossen die Arbeitgeber wieder in Sorglosigkeit zu wiegen und die „Bourgeoisie, die leider (!) noch lange nicht am Rande ihres Verfalls stehen“, wieder zu beruhigen, damit die Genossen an dem Verfall dann, ohne allzu großen Widerstand zu finden, später umso eifriger arbeiten können. Wir hoffen, daß Herr Bebel in der gewollten Wirkung seiner mahnenden Worte, die er wohl hauptsächlich an die Adresse der Arbeitgeber richtete, sich täuschen wird. Mit einer solchen Mahnung an die Arbeiter selbst heranzutreten, dazu hätte Herr Bebel unseres Erachtens keinerlei Berechtigung. Wenn den Genossen seit dem 20. Februar der Kamm geschwollen ist, und wenn sie darum so siegesbewußt auftreten, weil sie meinen, die Bourgeoisie sei „am Rande ihres Verfalls“, so hat doch am wenigsten der genannte Abgeordnete Ursache, sich über diesen Zustand zu wundern; denn er gerade ist es gewesen, der seit den großen Tagen des internationalen Sozialistenkongresses zu Paris fort und fort die Parteianhänger in einen fanatischen Siegestaumel versetzt und sie bis heute darin erhalten hat.

Politische Tageschau.

Unser Kaiser wurde gelegentlich seines Besuchs der Krupp'schen Werke in der Ortschaft Kronenberg vor einer gewaltigen Arbeitermenge von Geheimrath Krupp mit einer Ansprache empfangen, die in einem jubelnd aufgenommenen Hoch gipfelte. Der Kaiser wandte sich dann mit folgender Ansprache selbst an die Arbeiter: „Ich spreche Euch meinen herzlichsten Dank aus, deutsche Arbeiter! Ihr wißt, daß unser Herrscherhaus von jeher für die arbeitenden Klassen gesorgt hat. Ich habe der Welt erklärt, welchen Weg ich gehen will und ich sage heute wieder, daß ich denselben Weg, den ich bisher gegangen bin, auch weitergehen werde. Es hat mich besonders gefreut, aus Eurer Wohlverhalten ersehen zu können, daß Ihr mich verstanden habt und daß wir auf dem richtigen Wege sind. Vor allen Dingen aber freut es mich, daß ich Gelegenheit habe, die Fabrik wiederzusehen, deren Herr und deren Arbeiter für unser Vaterland von ungeheurer Bedeutung sind. Die Krupp'sche Fabrik hat dem deutschen Arbeiter, der deutschen Industrie einen Weltruf verschafft, wie keine andere Firma dies gethan hat. Und so danke ich dem Herrn Krupp und den Arbeitern und fordere Euch auf, mit mir auf das Wohl des Herrn Krupp und der Firma Krupp ein kräftiges Hoch auszubringen. Die Firma Krupp lebe hoch, hoch, hoch!“

Die erste allgemeine deutsche Pferdeausstellung in Berlin ist gestern (Sonntag) geschlossen worden. Die Ausstellung hat den Beweis geliefert, daß Deutschland auch hinsichtlich der Pferdezucht eine hervorragende Stellung einnimmt.

Nach einer Meldung des „Hamb. Korresp.“ ist man in Berliner politischen Kreisen der Ansicht, daß nach Erwerbung

der Insel Helgoland eine zwanzigjährige Zollfreiheit zustanden werden würde. Die Insel soll dem Regierungsbezirk Schleswig unterstellt werden.

Die „Hamburger Nachr.“ berichten anscheinend infolge einer Information des Fürsten Bismarck: Der mit der Abtretung Helgolands befundene gute Wille Deutschlands gegenüber berechtigt vielleicht zu der Hoffnung, daß England sich gelegentlich bereit finden läßt, die Walfischbai, woran noch weniger als an Helgoland englische Interessen bestehen, Deutschland zu überweisen. Für England ist die Walfischbai gänzlich verwerthlos, für Deutschland hingegen wegen des Mangels an brauchbaren Häfen an der Südwestküste Afrikas von Wichtigkeit.

Im „Rheinischen Courier“ bespricht eine Autorität in Marinefachen (angeblich früherer Kontreadmiral) den militärischen Werth Helgolands und kommt zu dem Schluß, daß dieser Werth nur ein geringer sei. Die Insel werde uns viel Geld kosten und ein Sorgenkind werden.

Die deutsche Kolonialgesellschaft, Abtheilung Berlin, hat beschlossen, entsprechend der allgemeinen Stimmung in kolonialen Kreisen von dem geplanten und bereits eingeleiteten Feste zu Ehren des Reichskommissars Majors Wiffmann und der Schutztruppen Abstand zu nehmen. Grund zu dem Beschlusse ist die durch das deutsch-englische Abkommen gänzlich veränderte Lage in Ostafrika, welche zu Freudenfesten keine Veranlassung mehr bietet.

Die Arbeiterschutzkommission des Reichstags hat beschlossen, daß bei außergewöhnlicher Häufung der Arbeit die polizeiliche Erlaubniß zu Ueberstunden für Arbeiterinnen über 16 Jahren ertheilt werden kann. Die tägliche Arbeitszeit soll dann 13 Stunden nicht überschreiten, auch darf die Erlaubniß einem Unternehmer nicht für mehr als 40 Tage in einem Kalenderjahr ertheilt werden.

Im preussischen Handelsministerium ist man zur Zeit mit der Prüfung der Frage des Befähigungsnachweises befaßt. Wie erinnerlich, hatten die Handwerkervereinigungen eine Eingabe um Erfüllung ihrer Wünsche dem Kaiser überreicht. Diese Eingabe ist an das Handelsministerium zur Begutachtung übergeben worden und Herr von Berlepsch hat eine erneute Prüfung der einschlägigen Fragen, speziell des Befähigungsnachweises, angeordnet.

Am Schlusse eines Artikels der „Volkszeitung“ wird inbezug auf die Stellung, die Fürst Bismarck im Reichstage einnehmen würde, gesagt: „Zur Unterstützung des neuen Kanzlers würde der entlassene Kanzler, auch wenn er es beabsichtigte, nicht in den Reichstag gehen.“ Wir glauben nicht zu irren, so schreiben hierzu die „Hamb. Nachr.“, wenn wir meinen, daß, falls Fürst Bismarck voraussetzen müßte, er werde auf Grund seiner Principien und Anschauungen genöthigt sein, gegen die neue Regierung Stellung zu nehmen, er ein Reichstagsmandat überhaupt nicht acceptiren würde. Andererseits dürfte ihn seine Zustimmung zu der jetzigen Regierungspolitik im großen und ganzen allerdings nicht abhalten, in einzelnen Fragen eine abweichende Ansicht zu äußern, wenn ihm dies nothwendig und nützlich erscheinen sollte.

Herr Bebel hat in der Sitzung des Reichstags vom Freitag erklärt, daß gewisse Beiträge zur sozialdemokratischen Parteikasse,

Brandenburg a. d. Weichsel.

Historische Novelle von Wilhelm Grothe.

(Nachdruck verboten.)

(6. Fortsetzung.)

„Mich wundert, daß der Rittmeister den Schurken so ruhig einsteckte.“

„Glaubt Ihr, daß er das thut? Nein, er wird ihm denselben blutig heimgeben. Verlast Euch darauf; er ist ein Teufelskerl.“

„Er besitzt auch Geschmack; ich glaube, die junge Gneißa ist das schönste Mädchen, welches ich jemals gesehen habe. Wenn wir in Rathenow Quartier beziehen, muß ich in des Landraths Haus zu kommen suchen. „Marie!“ heißt die Lösung.“

„Ihr seid nicht der Einzige, welcher die wählen würde. Mag Euch Marie werden, ich will Euch Glück wünschen; ich liebe die schönste Blondine nicht.“

In dem Wagen des Obristen folgten die Damen von Gneißa dem Regimente.

„Das ist noch ein Mann, ein ganzer Edelmann,“ äußerte Elisabeth ihre Ansicht über Stenbock, während sie an der Toilette ihrer Tochter ordnete. Sie flocht ihr das Haar, welches ausgegangen war, und beseitigte die Spuren, welche die Ereignisse äußerlich an Marie zurückgelassen hatten. Einen Eindruck vermochte sie jedoch nicht zu beseitigen, den sie auch nicht ahnte, den, welchen die Erscheinung des jungen Bürgerjohnes auf Marie ausgeübt hatte. „Wären alle Soldaten wie er, könnte man ruhig auf seinem Eigenthum sitzen,“ fuhr Elisabeth fort, „dann würden die Bauern auch nicht ihren Stand vergessen und wie die Landsknechte verwildern.“

„Einer verwilbert nicht,“ rief es laut in Mariens Herzen. „Wie treu und gut er ausschaut,“ sprach unbewußt ihr Mund.

„Ja, Du hast Recht, Kind,“ versetzte Elisabeth. „Aus

seinen Augen leuchtet der Adel seiner Gesinnung und seiner Geburt.“

Marie blickte die Mutter erstaunt an. „Seiner Geburt?“ fragte sie.

„Gewiß; die Stenbocks zählen zu den ältesten Geschlechtern Schwedens.“

„Die Stenbocks? Ach ja, die Stenbocks!“ Ein tiefes Roth umfloss das Antlitz des reizenden Mädchens.

IV.

Der Bruder des Landraths.

Vor dem Befehlshaber seines Regimentes stand der Rittmeister Axel Löwenstjöld. Der Generalmajor Wangelin hatte seinen Offizier ohne ihn zu unterbrechen angehört; jetzt ergriff er das Wort, nachdem er jenem auf die Schulter geklopft hatte.

„Löwenstjöld,“ sagte er, „wißt Ihr, daß Ihr an mich ein eigenthümliches Verlangen stellt? Ich soll Euer Thun und Lassen für gerechtfertigt erklären, damit Ihr im Stande seid, einen alten Narren zu spießen, der sich mit seiner Tugend aufspielt, weil er dem verewigten König gleich sein möchte.“

„Nennen Sie den Obristen Stenbock einen alten Narren, Herr Generalmajor,“ entgegnete der Rittmeister, „so kann Ihnen auch an seinem Leben nicht viel gelegen sein. Ich bin es als Edelmann und Soldat meiner Ehre schuldig, daß ich ihn tödte.“

„Und ich verbiete es Ihnen,“ versetzte Wangelin und liebkoste seinen Sammethut à la Louis XIV., der mit reicher Pluimage besetzt war. „Setzen Sie sich und hören Sie meine Gründe ruhig an.“

„Der Soldat welcher ruhig sein kann, wenn seine Ehre auf dem Spiele steht, verdient aus den Reihen seiner Kameraden ausgestoßen zu werden,“ erwiderte finster der Rittmeister.

„Ich begreife, daß Sie empört sind, — aber setzen Sie sich doch — ich befehle es.“

Löwenstjöld ließ sich auf einem Lehnstuhl nieder, wie Wangelin dies schon gethan hatte. Der Generalmajor fuhr in der Lieblosung seines neuen Gutes fort, während er sagte: „Ich darf Ihren Zweikampf mit Stenbock des schlechten Beispiels wegen nicht dulden; aber ich will Ihnen laut erklären, daß Sie in Klöße nach der Ordnung gehandelt haben, werde die Frauen von Stenbock zurückfordern und Ihnen soll es vorbehalten sein, sie für mich in Empfang zu nehmen. Genügt Ihnen das?“

„Herr Generalmajor, ich bin entzückt. Unter welchem Vorwande werden Sie aber die Frauenzimmer zurückfordern?“ bemerkte Axel Löwenstjöld.

„Als der Spionage verdächtig. Sie sehen, Rittmeister, daß ich Ihnen Genugthuung nicht versage, daß Sie dieselbe in ganzem Umfange empfangen sollen, ohne an den Kaufdegen zu schlagen und einen freilich prüfen, sonst aber tüchtigen Offizier, wie Stenbock unleugbar ist, zu tödten, was der Herr Obergeneral übel bemerken würde.“

„Es wird jedoch nicht zu vermeiden sein, daß ich den Degen ziehe, sobald Stenbock Ihrer Forderung nicht nachkommen sollte,“ nickte der Rittmeister.

Wangelin sprang in die Höhe und warf den geliebtesten Hut auf einen Tisch, während sich seine Sitze faltete. „Dann bin ich beleidigt und ich würde den Herrn Rittmeister ersuchen, sich nicht in die Dinge zu mischen, welche meine Ehre betreffen.“ Weniger aufgeregte fügte er hinzu: „Er wird sich schon nicht weigern, denn er weiß, daß ich eine Beleidigung empfindlich vergelte.“

Er ging nach den Tische, auf den er den Sammethut mit der reichen Pluimage geworfen hatte, nahm ihn und streichelte ihn, wie jähzornige Leute dies mit Thieren, welche sie lieben, zu thun pflegen, falls sie solche in ihrer Wuth ungerecht und unmäßig mißhandelt haben. Dann läutete er und befahl dem eintretenden Diener, ihm seinen Sekretär zu schicken.

(Fortsetzung folgt.)

über welche als „Gründergewinn von norddeutschen Banquiers“ öffentlich quittiert wurde, tatsächlich von Arbeitern aufgebracht sind. Die Betragenden oder Quittirenden hätten demnach eine läppische Rinderei getrieben, und wir verstehen lediglich nicht, wie Herr Bebel es mit seinem Anstandsgefühl vereinbar finden kann, Feststellungen, die Angaben seiner sozialdemokratischen Freunde für bare Münze nehmen, als Lügen zu bezeichnen. Im übrigen schlagen wir der Versicherung des Herrn Bebel gegenüber zwar jeden Zweifel nieder, müssen aber doch bemerken, daß die Gründe, mit denen er jenen Scherz motivierte, verstandloses Gerede sind. Daß man, um den Gegner „auf den Leim zu locken“, das Mittel anwendet, seine eigene Partei zu verleumdern, ist doch eine Idee, die noch über Dalldorf hinausgeht. Da erfahren wir vielleicht demnächst auch, daß die freisinnige Zeitung, welche über das Umschlagreifen von Ehrabschneidereien in ihrer parteigenössigen Presse klagte, diese Rüge nur ausgesprochen hat, um uns auf den Leim zu locken. Auch braucht sich Herr Bebel über jene „Rüge“ wirklich nicht weiter zu erheben; denn auch nach Ausschheidung dieses Falles berechtigt uns die Figur, die Herr Singer in der Sozialdemokratie von heute spielt, zu einem großen Fragezeichen hinter der Behauptung, daß die Sozialdemokraten oder, genauer gesagt, die derzeitigen sozialdemokratischen Führer die größten Feinde der Kapitalmacht wären. Und wenn Herr Bebel zu der Erinnerung, daß die Pariser Kommune vor Nothschilts Vermögen Halt gemacht hat, ein kühnes Leiden rief, so bedauern wir wirklich, den Augurenblick nicht gesehen zu haben, mit dem Herr Singer diese forsche Abschüttelung des besten Freundes begleitete.

Von der österreichischen Grenze wurde neuerdings ein serbischer Schweinetransport aus veterinär-polizeilichen Gründen zurückgewiesen, ebenso auch eine größere Sendung Hornvieh, wobei das Auftreten der Maul- und Klauenseuche in bedrohlicher Weise konstatiert wurde. — Der Zollkrieg wird energisch durchgeführt.

Im italienischen Senat sprachen sich bei der Berathung des Budgets des Auswärtigen die Senatoren Pierantoni und Alfieri dafür aus, daß sich Italien die Förderung der Einrichtung eines internationalen Schiedsgerichts angelegen sein lasse. Der Ministerpräsident Crispi erwiderte, niemand wünsche mehr als die Regierung, daß der Friede in Europa erhalten bleibe. Man dürfe sich aber nicht Täuschungen hingeben über die Verhältnisse der Mächte zu einander. Die stets wachsenden Rüstungen und die ziemlich offenkundigen Thatsachen bewiesen, daß der Frieden, dessen wir uns seit zwanzig Jahren erfreuen, von einem Augenblick zum andern gestört werden könne. Dies vermindere aber nicht die Pflicht Italiens, alles zur Aufrechterhaltung des Friedens zu thun. Von allen Mächten würde der Vorschlag eines Schiedsgerichts wahrscheinlich angenommen werden. Das dürfe aber Italien nicht in seiner heiligen Mission entmuthigen. Die Handlungen Italiens zeigten klar seine Absichten, aber von dem Wunsche bis zu Thaten sei noch ein weiter Schritt. Es hiesse die öffentliche Meinung täuschen, wenn man glauben machen wollte, daß Europa ein internationales Schiedsgericht als Mittel zur Begleichung aller Streitigkeiten annehmen könne. — Dem Senator Rossi gegenüber sagte der Ministerpräsident, in letzter Zeit sei ein harter Kampf zwischen Franziskanern und Jesuiten entbrannt, welche letztere unglücklicher Weise nicht allein den Vatikan beherrschten, sondern auch eine große Ausdehnung gewonnen haben. Die Regierung habe demgegenüber ihre Laienschulen errichtet, welche zu hoher Blüte gelangt seien.

In der französischen Deputirtenkammer richtete der Abgeordnete Deloncle an die Regierung eine Anfrage über die durch den deutsch-englischen Vertrag in Sanfisar hergestellte Lage und bemerkte, daß die von England und Frankreich im Jahre 1862 unterzeichnete Erklärung nicht aufgehört habe, in Kraft zu sein. Seitens Frankreichs sei nichts gethan, nichts gesagt worden, was glauben machen könne, daß es den Festsetzungen dieser Erklärung entsage. England dürfe dieselben also nicht verletzen und, bevor es das Protektorat über Sanfisar übernehme, müsse es die Zustimmung Frankreichs einholen. Der Minister des Auswärtigen, Ribot, antwortete, auf der Kongokonferenz in Berlin habe sich jede Macht verpflichtet, den anderen Staaten davon Mittheilung zu machen, wenn sie ein Protektorat in Afrika übernehmen wolle. England werde diese Verpflichtung umsonst verletzen, als es das Uebereinkommen von 1862 unterzeichnet habe, durch welches es sich verpflichtet habe, die Unabhängigkeit Sanfisars zu achten. England dürfe also nichts in dieser Hinsicht unternehmen ohne vorher erzieltet Einverständnis mit Frankreich. Die Regierung habe keine bezügliche Mittheilung seitens Englands erhalten, mit dem sie unter vollständiger Wahrung ihrer Rechte die besten Beziehungen aufrecht zu erhalten wünsche. Im übrigen könne man nicht durch Erklärungen von der Rednertribüne herab mit einer Macht in Unterhandlung treten. (Beifall.) Deloncle dankte dem Minister für seine Mittheilungen.

Die spanische Kammer hat mit 93 gegen 56 Stimmen bei der Budgetberathung das Amendement abgelehnt, welches eine Kündigung sämtlicher Handelsverträge verlangt.

Stanley stellt, wie aus Edinburgh gemeldet wird, seine Ernennung zum Generalgouverneur des Kongostaates in Abrede. — Ueber das deutsch-englische Abkommen ist Stanley hochbefriedigt. Er äußerte sich dahin, daß durch dasselbe England um eine halbe Million englische Meilen größer geworden sei; statt sich in Klagen zu ergehen, müßten die Engländer Lobgesänge zu Ehren ihres Premierministers singen.

Die rumänische Deputirtenkammer nahm mit 79 gegen 10 Stimmen den Gesetzentwurf, betreffend die Konvertirung der 6prozentigen Schuld, an. Der Zinsfuß der neuen Anleihe soll 4 pCt. betragen.

Nach einer Meldung des „New York Herald“ aus Newfoundland hat bei Port a Port zwischen etwa 200 französischen und neufundländischen Fischern ein thätlicher Zusammenstoß stattgefunden, bei welchem auf beiden Seiten zahlreiche Personen verletzt wurden. Die französischen Fischer, welche in der Minderheit waren, wurden genöthigt, sich zurückzuziehen.

Deutscher Reichstag.

23. Plenarsitzung vom 21. Juni.

Die 2. Berathung der Vorlage, betreffend die Gewerbegerichte, wird fortgesetzt.

Es wurden angenommen § 35 a (Folgen des Nichterscheins einer Partei) mit einem Zusatz Porisch (Centrum), daß auch den nicht er-

scheinenden Parteien Einspruch in erlassenes Urtheil gestattet ist; § 37 (Zeugeneinverleumdung) in Form der Kommissionsvorlage; § 48 (Sühnversuche ohne Anwesenheit der Arbeiter-Beisitzer) unter Streichung des Kommissionszulages, wonach das Statut Ausschluß der Arbeiter-Beisitzer zum Sühnetermin aussprechen darf. § 49 behandelt die einzulegenden Rechtsmittel. Ein Antrag Auer (Soziald.) will, daß Rechtsmittel nicht zugelassen werden dürfen, die Entscheidungen definitive sind. Der Antrag wird vom Abg. v. Stumm (freikonf.) bekämpft, der zugleich die Neuorganisation der Sozialdemokraten, die Gerichte in den Kreis ihrer Agitation zu ziehen, in ihren Folgen beipricht. Abg. Singer (Soziald.) führt aus, daß die Partei nur danach streben werde, im Interesse der Erzielung gerechter Urtheilsprüche möglichst viele der ihrigen als Beisitzer in die Gerichte zu bringen. Die Berathung wird abgebrochen.

Schluß 3 Uhr. Nächste Sitzung: Montag. Tagesordnung: Fortsetzung.

Deutsches Reich.

Berlin, 22. Juni 1890.

— Se. Majestät der Kaiser traf Sonnabend Vormittag von Effen kommend um 8¹/₄ Uhr auf der Wildparkstation ein; dort verweilte derselbe nur so lange, um die Uniform des ersten Garberegiments anzulegen und fuhr darauf mit Ihrer Majestät der Kaiserin und den beiden ältesten Prinzen nach Groß-Lichterfelde weiter, wofolbst in der Kirche der Kadettenanstalt die feierliche Nagelung der dem 2. Bataillon des Kadettenkorps verliehenen Fahne stattfand. Der Feldpropst Dr. Richter sprach den Segenspruch, wobei der katholische und der evangelische Anstaltsgeistliche assistirten. Der Kaiser ließ sodann das Bataillon auf dem Kasernenhofe antreten, wo seine Majestät zu Pferde stieg, und übergab die Fahne mit einer Ansprache, auf welche der Kommandeur Oberst Aman mit einem Hoch auf Seine Majestät erwiderte. Nach einem Vorbeimarsch beider Bataillone in Kompaniefronten, welchem die Kaiserin mit den kaiserlichen Prinzen im Wagen beizugewandte, fand ein Frühstück im Feldmarschallsaale der Anstalt statt, worauf die Rückfahrt der Majestäten und der kaiserlichen Prinzen nach Potsdam erfolgte. — Für den Sonnabend Nachmittag war das Gartenfest auf der Pfaueninsel angelegt, wohin sich der Kaiser mit dem Salondampfer „Alexandria“ begeben wollte. Zu dem Feste waren über hundert Einladungen ergangen. Unter den geladenen Gästen befanden sich vornehmlich Reichstagsabgeordnete, ferner die Mitglieder der königlichen Familie, der königliche Hof und andere hochgestellte Persönlichkeiten. Die von Berlin geladenen Herren sollten sich mit dem Zuge der Potsdamer Bahn nachmittags 4¹/₄ Uhr nach Wannsee begeben, wo ein Dampfer zur Weiterbeförderung nach der Pfaueninsel bereit gehalten wurde.

— Freitag Vormittag fand in Gegenwart der Kaiserin Friedrich die Grundsteinlegung für das Kaiser und Kaiserin Friedrich-Kinderkrankenhaus in der Reinickendorfer Straße statt. Empfangen wurde die hohe Frau auf dem Wauplage von dem Professor Dr. Virchow, Frau Agnes Blumenthal, Dr. Baginsky, Herrn L. Liebermann und Herrn Kopecky. Professor Virchow hielt die Festansprache, Dr. Baginsky las die Stiftungsurskunde vor, worauf die Grundsteinlegung vollzogen wurde.

— Nach Safrnis ist die offizielle Mittheilung gelangt, daß die Kaiserin mit den Prinzen am 24. d. M., abends 6 Uhr, dort eintrifft.

— Ihre Majestät die Kaiserin Friedrich trifft mit den Prinzessinnen Viktoria und Margarete auf der Durchreise nach England am Donnerstag in Bückeburg beim kaiserlichen Hofe daselbst zum Besuch ein.

— Ihre königliche Hoheit, die Frau Großherzogin-Mutter von Mecklenburg-Schwerin, stattete im Laufe des gestrigen Tages den hier anwesenden hohen Herrschaften Besuche ab. Dieselbe hat heute Vormittag 9 Uhr 20 Minuten Berlin wieder verlassen.

— Prinz Alexander von Preußen feiert heute gleichzeitig mit seinem 70. Geburtstag das Fest seines 60jährigen militärischen Dienstjubiläums.

— Sir Percy Anderson wurde heute Mittag von Sr. Majestät dem Kaiser empfangen und mit einer Einladung zur Tafel beehrt.

— Das Regiment der Gardes du Corps feiert am Montag das Jubiläum seines 150jährigen Bestehens. Chef desselben ist Sr. Majestät der Kaiser.

— Der Bericht der Militärkommission des Reichstages ist festgestellt worden. Er ist sehr kurz und besteht im wesentlichen nur aus den Erklärungen des Kriegsministers, des Finanzministers und der Rede des Generals Vogel von Falkenstein gegen die zweijährige Dienstzeit.

— Die von der Budgetkommission des Reichstages niedergesetzte Subkommission hat beantragt, die vorgeschlagenen Gehaltserhöhungen nur von Klasse 13 ab zu genehmigen und von den höheren Klassen nur noch die Erhöhung in Klasse 10 für die Bureau- und Rechnungsbeamten 2. Klasse im Reichspostamt zu bewilligen. Die Budgetkommission ist dem beigetreten und hat nur noch das Gehalt der Postmeister so erhöht, daß dieselben den Postsekretären (mit deren erhöhtem Gehalt) gleichgestellt werden. Nächste Sitzung Montag.

— Die Geschäftsordnungskommission des Reichstages hat den Antrag des Abg. Rüdert, betreffend die eventuelle Bestellung mehrerer Wahlprüfungskommissionen, mit 5 gegen 3 Stimmen abgelehnt.

— Die Interpellation Thomsen, betreffend die Viehausfuhr nach England, ist zurückgezogen worden.

— Der zum Rektor der Universität Halle gewählte jüdische Professor Bernstein ist nun doch in dieser Eigenschaft bestätigt worden. Konservative Organe wünschen, daß die Abgeordneten der Partei den Kultusminister wegen dieser Bestätigung interpelliren.

— Das Denkmal des ehemaligen Führers der Fortschrittspartei Waldeck, welches dessen Freunde in Berlin errichtet haben, wird am 30. d. M. enthüllt.

Bremen, 21. Juni. Das hiesige Zweigkomitee überwies dem Zentralkomitee zur Errichtung eines Nationaldenkmals für den Fürsten von Bismarck in der Reichshauptstadt als erste Rate 11 000 Mark.

Darmstadt, 21. Juni. Der preussische Oberkirchenrath hat vor kurzem zum Kampfe gegen die sozialdemokratische Bewegung aufgefordert. Das großherzoglich hessische Oberkonsistorium hat sich jetzt im Verordnungsblatt für die evangelische Kirche des Großherzogthums Hessen jenem Ausschreiben angeschlossen.

München, 21. Juni. Der Kaiser hat dem früheren Kommandeur des zweiten bayerischen Armeekorps, General der In-

fanterie v. Drff, mit einem huldvollen Handschreiben allerhöchsterseits sein Bildniß überliefert.

München, 21. Juni. Der Reichskommissar Major Wissmann ist nachmittags hier eingetroffen, am Bahnhof von dem Chef in der ostafrikanischen Schutztruppe v. Graevenreuth und andern Persönlichkeiten empfangen worden und in den „Bier Jahreszeiten“ abgestiegen. Major Wissmann wird morgen die Reise nach Berlin fortsetzen.

Ausland.

Wien, 21. Juni. Der Kaiser stattete mittags dem Grafen Kalnoky einen Besuch ab. Das Befinden des Ministers ist andauernd besser.

Bern, 21. Juni. Der Nationalrath hat mit 28 gegen 14 Stimmen den Antrag des Bundesraths betreffend den Ankauf von 30 000 Prioritätsaktien der Jurabahn genehmigt und den Bundesrath zu weiteren Ankäufen solcher Aktien ermächtigt.

Paris, 21. Juni. Der internationale Telegraphenkongress ist heute nach Unterzeichnung der Abmachungen durch alle Delegirten geschlossen worden. Der englische Delegirte Lamb dankte in einer Ansprache dem Präsidenten des Kongresses de Selves und hob namentlich die den Delegirten in Frankreich bereitete wohlwollende und brüderliche Aufnahme hervor.

Valencia, 21. Juni. In Puebla de Rugat und Montichelvo sind zwei neue Todesfälle zu verzeichnen. Die Munizipalität Valencias errichtet ein Hospital außerhalb der Stadt.

Madrid, 21. Juni. In Carcagente sind fünf Cholerafälle vorgekommen, von denen einer tödtlich verlaufen ist.

Madrid, 21. Juni. Die Konsuln in Malaga telegraphirten übereinstimmend mit dem Maire, daß die dortigen Fiebererkrankungen nicht gelbes Fieber, sondern typhös seien.

London, 21. Juni. Der Generalleutnant Bradenbury ist gestern am Schlagfluß gestorben. Derselbe begleitete 1866 die preussische Armee im Hauptquartier des Prinzen Friedrich Karl in Böhmen.

Kopenhagen, 21. Juni. Die gegen die Einschleppung der Cholera bestehenden Maßregeln sind heute gegen Provenienzen aus den spanischen Mittelmeerschäfen in Kraft getreten.

Stockholm, 20. Juni. Eine veröffentlichte amtliche Mittheilung besagt: Der Leibarzt der Kronprinzessin, Dr. Werner, hat, nach erfolgter Konsultation mit Professor Dr. Kufmaul, Geheimrath Tenner und Hofrath Heiligenthal, über den Gesundheitszustand der Kronprinzessin hierher gemeldet, daß es für den Fortgang der allmählich eintretenden Besserung, namentlich aber wegen des noch geringen Kräftezustandes der hohen Patientin räthlich erscheine, wenn die von der Kronprinzessin beabsichtigte Heimreise nach Schweden nicht stattfinde. Der Kronprinz hat, unter Zustimmung des Königs, die Kronprinzessin infolge dessen aufgefordert, auf die beabsichtigte Rückkehr zu verzichten. Prinz Erik, das jüngste Kind des kronprinzlichen Paares, wird in den nächsten Tagen die Reise zu der Kronprinzessin nach Baden-Baden antreten und mit seinen bereits dort befindlichen Brüdern im nächsten Herbst hierher zurückkehren.

Petersburg, 21. Juni. Ein kaiserlicher Ukas trifft Bestimmungen wegen der Expropriation privater Grundstücke behufs Legung eines zweiten Geleises bei den Eisenbahnen Petersburg-Bialostok, Jastow-Kowno, Kasagin-Schmerinka und Suamentka-Zwiefowo. — Der litauische Gouverneur Zinowjew ist auf drei Monate beurlaubt.

Sofia, 20. Juni. Der Kassationshof bestätigte nach 2¹/₂ stündiger Berathung das Urtheil des Kriegsgerichts in der Panikaaire bezüglich aller Verurtheilten.

Provinzial-Nachrichten.

Aus dem Kreise Briesen, 20. Juni. (Verdichtenes). Viele Leute glauben, daß die Höhe der Schulstrafen für Versäumnis der Kinder von dem Lehrer festgesetzt würde. Man hört sogar Aeußerungen, daß der Lehrer das vom Amtsdienere eingezogene Geld in die Tasche stecke und für das sauer erworbene Geld der armen Leute Bier trinke. Dieses glaubten zwei Einwohner aus Pinnitz; auch sie hatten hohe Schulstrafen zahlen müssen, und sie äußerten zu verschiedenen Malen, sie wollten den Lehrer todtschlagen. Im Dezember v. Js., als der Lehrer des Abends heimkehrte, wurde er von Weiden angefallen, seiner Kraft und seinem Muth hatte er es aber zu verdanken, daß die beiden Männer ihren Plan nicht ausführen konnten. Trotz ihres Leugnens wurden Beide vom Schöffengericht in Briesen zu je drei Monaten Gefängnis verurtheilt. — Wieder hat sich durch Leichsinne ein betrübender Unglücksfall ereignet. Der vierzehnjährige Sohn des Müllers Jafinski zu Diczek hatte eine messingene Patronenhülse gefunden. Durch Einfeilen eines Loches und Befestigen der Hülse auf ein Brettchen hatte er sich eine kleine Kanone gemacht, die er mit Pulver lud. Er ging aufs Feld und zündete das Pulver durch ein brennendes Streichholz an. Der Schuß trachte, der Knabe sank bewußtlos zur Erde und wurde von dem herbeieilenden Vater als Krüppel wiedergefunden. Er hatte sich drei Finger, den Daumen und Zeigefinger gänzlich, den Mittelfinger zur Hälfte, abgeschossen. — Am Donnerstag früh brannte das Wohnhaus des Rathsners Kraft zu Hohenkirch nieder. Das Feuer entstand dadurch, daß sich der Ruß im Schornstein entzündet hatte. (Bes.)

Aus dem Kreise Culm, 20. Juni. (Besitzwechsel). Das Rittergut Baiersee, seit dreißig Jahren Herrn Steffens gehörig, ging heute für den Preis von 655 000 Mark in den Besitz eines Herrn Arnthal aus Hamburg über. Wie verlautet, beabsichtigt Herr A. seinen Besitz noch durch einen größeren Ankauf bedeutend zu erweitern. (Bes.)

Aus dem Kreise Schwes, 19. Juni. (Eine Beschwerde). Ein sich mit Vorliebe den „Schrentitel“ Sozialdemokrat beilegender Mann in N. hatte die schiefe Ansicht, dem Lehrer stehe das Recht der Züchtigung durch körperliche Strafen in keinem Falle zu. Er sandte daher folgende ergößliche Beschwerde ab: „Unser Lehrer hat heute Formittag Mein Sohn mit einem Bängel (Stock) geprügelt. Die Hofamme (Hebamme) hat ihn untersucht und sie sagt Er ist schwär gemißhandelt. Ich lasse mir datt nitt gefahen datt der Lehrer mir mein Sohn prüchelt wenn er auch Mal eine Frechheit thät thue, weil er ist auch ganz geistalt und volglam. Wenn man mich auch im Dorf Sozialdemograph nant und sagt Ich wär den dummen Bitter Ich weiß aber dat der Lehrer keinen in der Schuhle schlachten darf denn datt ist gemißhandelt. Ich hätt mich wieder verbeist und nicht gelacht wenn meine Frau legt nitt erst trant sich geärgert hätt über den Lehrer. Jetzt verlange ich, dat der Lehrer forprotokolirt wird.“

Graudenz, 21. Juni. (Ein guter Freund ist Goldes werth). Der Schuhmacher Karl Gardedt in Schulwiefe, welcher wegen Diebstahls vom Schöffengericht in Marienwerder zu 20 Tagen Gefängnis verurtheilt war, konnte sich nicht entschließen, diese Strafe anzutreten, so daß er schließlich eine Aufforderung erhielt, sich zur Abbüßung zu stellen. In seiner Noth kam ihm der Arbeiter Jakob Wisniewski in Bönhof zu Hilfe, der bereits wiederholt das Gefängnis bewohnt und sich demnach einige Kenntnisse von den Gepflogenheiten in demselben angeeignet hatte. Dieser erbot sich aus reiner Freundschaft, nachdem natürlich eine gehörige Menge geistiger Getränke vertilgt war, für den Gardedt die Strafe abzußigen, gleichzeitig gab er auch dem „Freunde“ zu erkennen, daß er für seine „Bemühungen“ eine entsprechende Entschädigung beanspruche, und sie einigten sich dahin, daß Gardedt an den Wisniewski 10 Mark zahlen solle, nachdem letzterer für den ersten „gebrummt“ habe; schließlich übergab Gardedt seinem Freunde in der Noth den Stellungsbeleg, schärfte ihm auch noch genau die nothwendigen Daten ein und dann

trotzten beide nach Marienwerder, wo sich Wisniewski denn auch dem Gerichte stellte. Nach seinem Namen befragt, gab er an, Czarnicki zu heißen, und so wurde in das Gefangenen-Register, eine öffentliche Urkunde, dementsprechend eingetragen. Die ganze Geschichte fand jedoch ein ergiebliches Ende. Nachdem Wisniewski zwei Stunden im Gefängnis verbracht hatte, erschien ein Knecht aus Schulwitz, der gleichfalls eine Strafe abzuhängen hatte, und fragte, ob Czarnicki schon gekommen sei. Dies wurde bejaht und der Neuangekommene mit dem angeblichen Czarnicki in eine Zelle gesperrt. Hier erklärte ersterer ganz entschieden, daß derjenige, mit dem er zusammen in einer Zelle gewesen war, nicht Czarnicki sei. Es wurde nachgefragt und diese Angabe als richtig befunden. Der wahre Czarnicki, der sich bereits in Sicherheit wähnte, wurde sofort verhaftet und mußte also seine Strafe selbst verbüßen, außerdem wurden beide, Wisniewski wie Czarnicki der intellektuellen Urkundensfälschung bezw. der Hilfeleistung angeklagt und vor das Schwurgericht gestellt. Die Geschworenen nahmen an, daß Czarnicki der Verfälscher sei, bewilligten beiden Angeklagten mildernde Umstände, und es wurde Czarnicki zu drei Monaten, Wisniewski unter Zinzurechnung einer noch zu verbüßenden Strafe von einer Woche zu neun Monaten und einem Tage Gefängnis sowie einem Jahr Ehrverlust verurtheilt. (Sch.)

Marienwerder, 21. Juni. Apotheker-Gehilfen-Prüfung. Am 19. und 20. d. M. fand hier unter dem Vorsitz des Regierungs- und Medizinalrathes Dr. Wilsch die diesjährige zweite Apotheker-Gehilfen-Prüfung statt, an welcher drei junge Leute theilnahmen. Nach der schriftlichen Prüfung trat ein Examinand zurück. Von den zwei anderen Prüflingen, welche in die mündliche Prüfung eintraten, wurde einer für bestanden erklärt.

Marienwerder, 20. Juni. (Ein guter Fang) scheint unserer Polizei gelungen zu sein. Von der Staatsanwaltschaft zu Elbing wurde ein Mann gesucht, der unter dem dringenden Verdacht steht, bei dem im vergangenen Jahre begangenen Raubmord an dem Einwohner Werschkowski zu Altsfelde theilhaftig zu sein. Gestern Vormittag ließ nun der Polizei ein Mensch in die Hände, auf den das Signalement jenes Individuums genau paßte. Zwar bestritt der Verhaftete energisch, mit dem Biegegelehrten identisch zu sein, doch sprachen alle Anzeichen dafür, daß man den Werdgelehrten gefaßt hat.

Königsberg, 21. Juni. (Festungshaft). Die gegen einen hiesigen Arzt von der Strafkammer des königlichen Landgerichts wegen fahrlässiger Körperverletzung erkannte viermonatliche Gefängnisstrafe ist vom König in viermonatliche Festungshaft umgewandelt worden.

Braunsberg, 19. Juni. (Unvorsichtigkeit). Ein Kaufmannslehrling hatte am Montag, wahrscheinlich aus Uebermuth, giftige Farben verschluckt. Nach kurzer Zeit traten heftige Vergiftungserscheinungen auf, und trotz sofortiger Anwendung von Gegenmitteln erholte sich der Lehrling nur sehr langsam und liegt noch heute darnieder. — Am Mittwoch hatte ein Arzt durch eigene Unvorsichtigkeit sich beinahe vergiftet. Derselbe leidet an Schlaflosigkeit und wollte deshalb Morphium einnehmen. Aus Versehen ergriff er aber eine Flasche mit Auroperin und nahm davon 15 Tropfen. Nach kurzer Zeit trat Bewußtlosigkeit ein und der Arzt hätte einer Gehirnlehmung erliegen müssen, wenn Hilfe nicht sofort zur Stelle gewesen wäre.

Königsberg, 20. Juni. (Todesfall). Auf Schloß Domnau ist im 87. Lebensjahre der Majoratsbesitzer Natango Leopold Eugen Graf v. Rainen an Entkräftung verstorben. Der Verstorbene wurde am 17. November 1803 geboren, war erster Majoratsbesitzer auf Kilgis und Besitzer des Rittergutes Domnau, Ehrenritter des Johanniterordens.

Kilgis, 18. Juni. (Schmuggelprozeß). Vom Blich erschlagen. Ein wahrer Mordprozeß ist vom hiesigen Schwurgericht, welches eigens wegen dieser Sache einberufen war, in neuntägiger Sitzung zu Ende geführt worden. Wegen Urkundensfälschung resp. gemeingefährlichen Vergehens mit Contrebande, Anstiftung zur schweren Urkundensfälschung, unternehmerischer Verleitung zum Meineide, wissentlichen Meineides und Widerstandes gegen die Staatsgewalt waren angeklagt die Räthnerfrau Kuppel, der Räthner Jons Kuppel, der Besitzer Kruwinus aus Jögäsen, die Besitzerfrau Sab, der Besitzer Karl Sab aus Gudden, der Räthner Kurisch aus Schuppen, der Wirth Naujots aus Gistravitschen, die Wirthsfrau Buntates aus Alt-Weynoten und der Wirth Bigga aus Alt-Weynoten. Den Grund der Anklagen bildete der Schmuggel von Ausländ nach dem Inlande, wobei von einigen Angeklagten unter Benutzung des dem Miangeklagten Kruwinus in seiner Eigenschaft als Gemeindevorsteher zur Verfügung stehenden Dienstseignels die Ursperrkarte für mehrere eingeschmuggelte Schweine gefälscht worden waren. Als Zeugen und Sachverständige waren 121 Personen geladen. Die den Geschworenen gedruckt vorgelegten 138 Fragen bildeten allein schon ein ansehnliches Attribut. Die Vernehmung der Geschworenen und die Verkündung des Urtheils dauerte von 4 Uhr nachmittags bis 9 1/2 Uhr abends. Das Urtheil lautete gegen 3 Angeklagte auf Zuchthausstrafen von 2—6 Jahren, gegen die übrigen theils auf Gefängnisstrafen von 1 bis 16 Monaten, theils auf Geldstrafe. — Bei dem gestrigen Gewitter wurde eine Arbeiterfrau aus Stalbed, welche ihrem Manne das Mittagessen trug, vom Blich erschlagen.

Wilkallen, 19. Juni. (Ueber einen Selbstmord unter besonderen Verhältnissen) berichtet die „Pr.-Lit. Z.“ wie folgt: Ein im Gute Kellmischkeiten beim Mähen beschäftigter Arbeiter wurde infolge Genußes von eiskaltem Wasser in stark erhitztem Zustande plötzlich krank und bereitete in einem Anfall übergroßer Schmerzen am vergangenen Dienstag seinem Leben durch Deffnen der Adern am Halse ein gewaltsames Ende.

Schneidemühl, 20. Juni. (Epphus). In einem Hause der Bromberger Vorstadt, hier, ist der Fleckentypus ausgebrochen. Da in dem Hause zwei Klassen der dortigen evangelischen Schule untergebracht sind, so mußte der Unterricht bis auf weiteres ausgesetzt werden.

Posen, 21. Juni. (Als Kandidaten für den erzbischöflichen Stuhl in Posen) werden auch Generalvikar Dr. Lüdke und Regens Professor Rosenreiter in Pöplin genannt. Beide Herren sind der polnischen Sprache in Wort und Schrift mächtig. Außerdem werden die Domkapitulare Dr. Hipler und Dr. Kolberg in Frauenburg als Erzbischöflich-kandidaten genannt.

Posen, 21. Juni. (Explosionsunglück). Bei einem Hausbrande in Bissa explodirte eine Petroleumtonne, wodurch ein Feuerwehrmann getödtet und zwölf Personen, darunter der Branddirektor und der Polizeiinspektor, meist schwer verundet wurden.

Wilkallen, 21. Juni. (Vom Altar ins Gefängnis). Der Knecht R. zu A., welcher sich nach dem Kirchorte B. zur Trauung begeben hatte, wurde, nachdem das Ehehinderniß an heiliger Stätte geschlossen und er das Gotteshaus verlassen, von dem dortigen Gendarm sofort in Haft genommen, da er das hochzeitliche Kleid, bestehend aus schwarzem Tuchrock und Weste, seinem Dienstherrn entwendet hatte.

Lokales.

Thorn, 23. Juni 1890.

— (Zu einem Erlaß an sämtliche Regierungen und Provinzialschulkollegien) hat der preussische Kultusminister auch für den Anfang Oktober d. J. die Eröffnung eines sechsmonatlichen Kurses zur Ausbildung von Turnlehrern in der königlichen Turnlehrerbildungsanstalt zu Berlin angezeigt, dabei jedoch diesmal darauf aufmerksam gemacht, daß die die Bewerber anmeldende Behörde sich von der genügenden Turnfertigkeit der Anzumeldenden Überzeugung zu verschaffen hat, damit nicht, wie früher alljährlich, ausgenommen Bewerber wegen nicht genügender Turnfertigkeit wieder entlassen werden müssen.

— (Aushebungsgeschäft). Nach einer dem Reichstage zugegangenen Uebersicht der Ergebnisse des Heeres-Ergänzungsgeschäfts für das Jahr 1889 waren in dem damaligen Bezirk des ersten Armeekorps, der auch den größten Theil von Westpreußen umfaßte, gestellungspflichtig 95 967 Personen. Von diesen waren unermittelt 4213, ohne Entscheidung ausgeblieben 16 626, anderwärts gestellungspflichtig 22 236 Personen; zurückgestellt wurden 30 236, als unwürdig ausgeschlossen 92, ausgemustert 1740, dem Landsturm ersten Aufgebots überwiesen 3584, der Ersatzreserve überwiesen 5894, der Marine-Ersatzreserve überwiesen 198, ausgehoben 9210, freiwillig eingetreten 716, überzählig geblieben 1153. Für das Heer wurden 8681, für die Marine 529 Personen ausgehoben. Vor Beginn des militärischen Alters traten freiwillig ein in das Heer 929, in die Marine 66 Personen. Wegen unerlaubter Auswanderung sind 2678 Personen verurtheilt worden und 1695 stehen noch in Untersuchung.

— (Für Eisenbahnreisende). Infolge immer wieder vorkommender Fälle, in denen Reisende auf den Stationen falsche Züge bestiegen und so sich auf eine unrichtige Strecke begeben, dann aber die ganze Schuld den Schaffnern beimeßen, bringt die königl. Direktion der Ostbahn auf's neue zur Kenntniß des reisenden Publikums, daß jeder

Reisende selbst für das Aussteigen auf seiner Zielstation zu sorgen hat. Ebenso ist er selbst dafür verantwortlich, daß er auf den Wagenwechselstationen, wo Züge nach verschiedenen Richtungen abfahren, in den richtigen Zug einsteigt. Wenn es auch dem Schaffner obliegt, sich genau über das Reiseziel jedes in dem ihm zugetheilten Wagen befindlichen Reisenden zu informieren und unter eigener Verantwortlichkeit dafür zu sorgen, daß keiner der von ihm bedienten Reisenden über die Bestimmungstation hinaus mitgenommen wird, so kann doch, wenn der Schaffner den Namen der Station deutlich und vorchriftsmäßig ausgerufen hat, ein über seine Zielstation hinausfahrender Reisender Ansprüche an die Eisenbahnverwaltung nicht erheben und ebensowenig kann auch der Schaffner regreßpflichtig gemacht werden.

— (Zurückführung entlaufener Gefindef). Der Minister des Innern hat in Betreff der Kosten, welche durch die zwangsweise erfolgende Zurückführung des der Herrschaft entlaufenen Gefindef erwachsen, die Bestimmung getroffen, daß diese Kosten, sofern der Dienstbote sie nicht zu erlegen vermag, als im polizeilichen Interesse aufgewendet zu werden und als Kosten der örtlichen Polizeiverwaltung zu behandeln sind. Es kann der Dienstherrschaft nicht zugemuthet werden, die, wenngleich auf ihren Antrag, so doch nicht allein in ihrem Interesse, sondern auch in demjenigen der allgemeinen Ordnung entstandenen Kosten zu tragen. Ebenso wenig ist es gerechtfertigt, der Dienstherrschaft für die Zurückführung des entlaufenen Dienstboten eine Gebühr aufzuerlegen.

— (Votterie). Die Ziehung der vierten Klasse der gegenwärtigen (182.) preussischen Klassenlotterie wird vom 22. Juli bis 9. August stattfinden.

— (Lehrerverein). Die Junierversammlung am Sonnabend war von 33 Mitgliedern besucht. Der Vorsitzende theilte mit, daß dem Vereine 2 neue Mitglieder beigetreten seien, so daß er jetzt 52 Mitglieder zählt. Herr Schöney hielt einen Vortrag über die Reformbestrebungen auf dem Gebiete des grammatischen Unterrichts. Lehrer Schill sprach über das vom Vorstande des Provinzialvereins gestellte Thema „Unser Vereinsleben“. Im Anschluß daran erbot die Versammlung folgenden Satz zum Beschluß: „Der Lehrerverein Thorn hält es für wünschenswerth, daß die westpr. Provinzial-Lehrerversammlungen in Lehrertage umgewandelt werden, auf welchen nur die Vertreter der Lehrervereine Stimmrecht haben, und erucht den Vorstand des Provinzial-Lehrervereins, die Angelegenheit den Zweigvereinen zur Verabingung zu unterbreiten.“ — Auch wurde beschlossen, auf der Delegirtenversammlung in Culm zu beantragen, dem zu druckenden Jahresberichte einen Vortrag über das obige Thema beizufügen. Zu Delegirten für die Provinzial-Lehrerverammlung in Culm wurden die Herren Dreier, Marz, Grubwald, Schulz-Möder und Schulz-Thorn und zu Stellvertretern die Herren Behrendt und Stach gewählt.

— (Kriegerfestankalt). Das Sommerfest, welches die Kriegerfestankalt gestern im Wiener Café zu Mocker gab, wurde vom Wetter begünstigt und hatte infolgedessen einen sehr starken Besuch gefunden. Namentlich in den späteren Nachmittagsstunden füllte sich der geräumige und für solche Vorkasse recht geeignete Garten. Für die Unterhaltung von jung und alt war seitens des Festkomitees die umfassendste Vorkehrung getroffen. Namentlich auf die Kinder war dabei Rücksicht genommen. Tombola und verschiedene andere Verlosungen fanden lebhaften Zuspruch, ebenso Schießstand und Kletterstange. Auf den Rasenplätzen leiteten einige Herren die Spiele der Kinder. Während des Nachmittags konzertirte die Kapelle des Infanterieregiments von der Marwitz. Die Theateraufführung am Abend erregte große Heiterkeit. Die 4 „Einakter“ ließen an Kürze und treffender Situirung nichts zu wünschen übrig. So wurde das Drama „Wallensteins Lager“ in der festsitzenden Form eines Feldbattes den höchst überraschenden Zuschauer vorgeführt, während in „Hektors Abschied“ ein wehmüthig dreinschauender Kötter die Titelrolle gab. Nachdem sich so der drastische Humor Platz verschafft hatte, vereinigte sich die Tanzlustigen zu einem Tänzen. Der Kasse der Kriegerfestankalt fließt ein Reingewinn von etwa 250 Mark zu.

— (Wedenkfeier). Der hiesige polnische Industrieverein wird die Ueberführung der Ueberreste des polnischen Dichters Adam Mickiewicz nach Krakau durch eine Trauermesse und durch eine Abendgesellschaft mit Vortrag, Deklamationen und Gesang feiern.

— (Doppelkonzert). Das gestern Abend im Schützengarten von der Tiroler Sängergesellschaft Stiegler und der Kapelle des Infanterieregiments von Börde gegebene Doppelkonzert hat einen durchschlagenden Erfolg gehabt. Die äußerst zahlreiche Zuhörerschaft wurde durch die reiche Abwechslung zwischen Vokal- und Instrumentalmusik in animirte Stimmung versetzt und lachte mit den lebhaftesten Kundgebungen ihres Beifalls nicht. Sowohl die Sänger und Sängerinnen, als auch die Infanteriekapelle, welche Herr Militärmusikdirektor Müller selbst leitete, wurden durch diese Kundgebungen veranlaßt, fast zu jeder Piese eine oder sogar mehrere Einlagen zu geben. Das Konzert hat einen sehr guten Eindruck hinterlassen.

— (Konzert). Die Thorer Liedertafel giebt am nächsten Sonnabend im Verein mit der Kapelle des Infanterieregiments v. d. Marwitz im Schützengarten ein Vokal- und Instrumentalkonzert.

— (Freiwillige Feuerwehr). Am Sonnabend Abend hielt die freiwillige Feuerwehr auf dem Rathhaushofe eine große Uebung mit allen Gerätschaften ab. Zuerst übte die Steigerabtheilung, darauf die Spritzenabtheilung und dann beide Abtheilungen zusammen. Außer mit der mechanischen Schiebeleiter wurden auch wieder Uebungen mit der Hakenleiter vorgenommen, womit das Einsteigen in die oberen Etagen verbunden war.

— (Gymnastiker-Vorstellungen). Die Gymnastiker- und Seiltänzer-Gesellschaft des Herrn Schwarz, welche am Bromberger Thore Vorstellungen giebt, verfügt über tüchtige Kräfte und findet infolgedessen regen Zuspruch. Die Künstler sind gut geschult und führen ihre Exercitien mit Sicherheit und Eleganz aus.

— (In der Zeit der Erdbeeren) seien unsere schönen Leserinnen, deren zarter Taint die bekanntesten gelben, an sich sehr niedlichen Tüpfelchen zeigt, die man gemeinhin Sommerprossen nennt, an ein altes Hausmittel erinnert. Die Sommerprossen sollen nämlich verschwinden, sobald man sie mit zerquetschten reifen Walderdbeeren befreicht. Ob's wahr ist, kann ja leicht eine Jede selbst sich überzeugen.

— (Besitzwechsel). Die dem Rentier Buchmann in Dresden gehörigen Grundstücke Brüdensstraße Nr. 8/10 sind für den Preis von 106 000 Mk. in den Besitz des Kaufmanns Paul Hellmoldt übergegangen.

— (Diebstahl). Ein obdachloser Musiker stahl gestern in der Wohnung des Kaufmanns Weiß in der Culmerstraße einen Kindermantel und bot denselben einem Trödler zum Kaufe an. Der Dieb wurde dabei abgefaßt und verhaftet.

— (Polizeibericht). In polizeilichen Gewahrsam wurde 1 Person genommen.

— (Gefunden) wurde ein Taschentuch in der Strobandstraße. Näheres im Polizeibericht.

— (Von der Weichsel). Der heutige Wasserstand am Windepegel betrug mittags 0,22 Meter über Null. Die Wassertemperatur beträgt 14° R. Das Wasser ist im Steigen. — Eingetroffen ist hier auf der Bergfahrt der Dampfer „Fortuna“ mit voller Ladung, 3 beladenen Rähnen und einer beladenen Cabarre im Schlepptau aus Danzig und der königl. Stromdampfer „Gothilf Hagen“ aus Plehnendorf. An Bord befanden sich die Herren Strombaudirektor Koslowski aus Danzig und Wasserbauinspektor Voewe aus Culm. Der Dampfer fuhr heute früh mit den genannten Herren, zu welchen hier noch Herr Wasserbauinspektor Man kam, zur Besichtigung der Stromregulirungs- und Uferschubarbeiten nach Schillno und kehrte mittags nach Thorn zurück. Später legte der Dampfer seine Thalfahrt nach Danzig fort. Abgefahren ist der Dampfer „Oliva“ mit einer Ladung Spiritus und Pfefferluchen nach Königsberg.

— (Viehmarkt). Auf dem heutigen Viehmarke waren 54 Schweine aufgetrieben, darunter 10 fette, welche mit 38—42 Mk. pro 50 kg Lebendgewicht bezahlt wurden.

Mannigfaltiges.

(Zum Tode verurtheilt). Vor dem Schwurgericht des Berliner Landgerichts II. wurde am Sonnabend unter großem Andrang des Publikums verhandelt gegen den Schneidergesellen Friedrich Klausin, welcher beschuldigt ist, am 14. September 1889 zu Friedrichsberg den scheußlichen Doppelmord an der ehewerlassenen Henriette Banek und deren 7jährigen Mutter, Wittwe Wilhelmine Kellmann, begangen zu haben. Auf Grund der umfangreichen Beweisaufnahme sah sich der Staatsanwalt

veranlaßt, den Schuldspruch zu beantragen. Die Vertheidiger hielten die Verdachtsmomente nicht für ausreichend, um den Angeklagten des Mordes für schuldig zu erachten, und plädirten auf Verneinung der Schuldfrage. Am 11 Uhr zogen sich die Geschworenen zur Verabingung zurück. Ihr Verdict lautet auf schuldig des zweifachen Mordes, in einem Falle zugleich des Raubes. Dem Urtheile des Staatsanwalts gemäß verurtheilte demgemäß der Gerichtshof den Angeklagten zum Tode und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte. Nachts 12 Uhr war die Sitzung beendet.

(Zu dem Betrage mittels Telephon), durch den ein Berliner Geschäftshaus um 15 000 Mk. geschädigt worden ist, kann weiter berichtet werden, daß am Donnerstag der Buchhalter der betrogenen Firma, der mit dem Unbekannten das telephonische Gespräch führte, verhaftet worden ist. Die Kriminalpolizei hegt den Verdacht, daß zwischen dem Unbekannten und dem Buchhalter eine Verbindung bestehe.

(Pistolenduell). In Dresden hat vor kurzem ein Pistolenduell zwischen zwei höheren Staatsbeamten stattgefunden, von denen der eine dem Richterstande und der andere der Forstverwaltung angehört. Der letztere erhielt dabei einen Schuß in die Brust und liegt an seiner Verwundung noch darnieder. Die Veranlassung zu dem Duell waren Familienangelegenheiten.

(Entsprungen und Wiedereingefangen.) Der kürzlich in Dresden zum Tode verurtheilte Mörder Beger ist am Freitag Mittag nach Erdrosselung des Wachmeisters aus dem dortigen Gerichtsgebäude nebst einem andern Gefangenen (einem Urkundenfälscher) entsprungen. Beger wurde nach ein paar Stunden im Keller eines nahen Hauses aufgefunden und wieder dingfest gemacht. Auch der andere Flüchtling ist in Striefen eingefangen.

(Eisenbahnunfälle.) Die „Frankf. Ztg.“ macht durch Extrablatt bekannt, daß bei der Station Mählader zwei Güterzüge zusammengestoßen seien. Ein Zugmeister und ein Gepäckführer seien dabei getödtet, einem Zugmeister seien beide Füße abgefahren worden. Der Betrieb sei gestört und der Frankfurter Schnellzug ausgeblieben. — In der Nacht zum Sonnabend entgleiste der zwischen Sondrio und Chiavenna (Italien) verkehrende Eisenbahnzug. Der Heizer wurde getödtet, vier Bahnbedienstete verletzt. — Zu gleicher Zeit entgleiste in Nordamerika der zwischen Baltimore und Philadelphia kourstrende Eypreßzug. Die Lokomotive und zwei Schlafwaggon sind zertrümmert, viele Personen sind schwer verletzt.

(Grubenunglück.) Am Freitag wurden auf der Grube Altenwald bei Saarbrücken drei Arbeiter durch schlagende Wetter getödtet.

(Der Lohnkommission der Hamburger Ewerführer) sind die während des Streikes beschlagnahmten Gelder und Bücher von der Polizeibehörde zurückgestellt. Von den während des Streikes Verhafteten wurde der Ewerführer Timman entlassen; in Haft befinden sich noch 16 Personen.

(Im Wahnsinn.) Auf der Fahrt des Dampfers Alexander II. von Petersburg nach Arensburg überfiel ein Geisteskranker, der als Deckpassagier sich auf dem Schiffe befand, die Mitreisenden mit einem langen Messer und verwundete den Kapitän und vier Passagiere. Schließlich gelang es einem Matrosen, des Tobenden Herr zu werden. Nach einer Stunde verstarb derselbe.

(Häufigkeit der Gewitter). Nach dem statistischen Material, das der Direktor der Provinzial-Städte-Feuerzögietät der Provinz Sachsen, Raffner, über die Häufigkeit und Heftigkeit der Gewitter während des sechsundzwanzigjährigen Zeitraums 1864—1890 gesammelt, hat die Häufigkeit der Blitzschläge um mehr als das Doppelte (129 pCt.) zugenommen. Die Zunahme betrifft die nicht zündenden Blitze stärker als die zündenden und die ländlichen Distrikte stärker als die städtischen. Auch die Blitzschlagtage haben sich stetig und nicht unerheblich vermehrt und im vorigen Jahre (ebenso wie auch die Zahl der Blitzschläge) ihre bisherige größte Zahl erreicht. Ihre Zunahme ist jedoch eine geringere als die der Blitzschläge, und dadurch ist von neuem dargethan, daß die Gewitter nicht nur häufiger, sondern auch blitzschlagreicher geworden sind.

Verantwortlich für die Redaktion: Paul Dombrowski in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	23. Juni	21. Juni
Tendenz der Fondsbörse:	ruhig.	
Russische Banknoten p. Kassa	232-50	233-30
Wechsel auf Warschau kurz	232-40	232-90
Deutsche Reichsanleihe 3 1/2 %	100-50	100-50
Polnische Pfandbriefe 5 %	67-80	68-20
Polnische Liquidationspfandbriefe	64-90	60-
Westpreussische Pfandbriefe 3 1/2 %	99-10	98-20
Disconto Kommandit Antheile 14 1/2 %	201-20	201-20
Oesterreichische Banknoten	174-10	174-
Weizen gelber: Juni-Juli	204-	203-50
Sept.-Okt.	180-25	179-75
lofo in Newyork	95-40	95-40
Roggen: lofo	158-	158-
Juni-Juli	157-	156-20
Juli-August	151-50	150-50
Sept.-Okt.	147-70	147-
Rübböl: Juni	68-90	68-90
September-Oktober	55-70	55-90
Spiritus:		
50er lofo	55-80	55-10
70er lofo	35-80	35-30
70er Juni-Juli	35-10	34-90
70er August-Septbr.	35-60	35-50
Diskont 4 pCt., Lombardzinsfuß 4 1/2 pCt. resp. 5 pCt.		

Königsberg, 21. Juni. Spiritusbericht. Pro 10 000 Liter pCt. ohne Faß matter. Zufuhr 15 000 Liter. Lofo kontingentirt 56,25 M. Ob. Lofo nicht kontingentirt 35,75 M. Ob.

Meteorologische Beobachtungen in Thorn.

Datum	St.	Barometer mm.	Therm. oC.	Windrichtung und Stärke	Wobölft.	Bemerkung
22. Juni.	2hp	757.8	+ 19.9	SW ¹	8	
	9hp	758.1	+ 13.9	SW ²	7	
23. Juni.	7ha	758.2	+ 13.1	W ²	0	

Gummi-Waaren-Fabrik von S. Renée, Paris.

Feinste Spezialitäten. Zollfr. Versandt durch W. H. Mielek, Frankfurt a. M. Ausführ. Spezial-Preisliste gegen 20 Pfg. Portoauslage.

Van Houten's Cacao

Bester — im Gebrauch **billigster.**

¹/₂ Kg. genügt für 100 Tassen
feinster Chocolate.
Ueberall vorräthig.

Donnerstag den 19. Juni verstarb plötzlich zu Goyden bei Saalfeld am Herzschlage mein innigstgeliebter Sohn, unser guter Bruder, Schwager und Onkel, der Unteroffizier

Herrmann Kah

im noch nicht vollendeten 22. Lebensjahre.
Um stilles Beileid bitten die trauernden Hinterbliebenen.
Ww. Th. Kah und Familie,
Culmer Vorstadt.
Die Beerdigung fand Sonntag den 22. in Goyden bei Saalfeld statt.

Bekanntmachung.

Der in der Gemarkung Rothwasser in der Zeit vom 2. April d. J. bis 15. Mai d. J. ausgelegt gewesene Rayonplan nebst Rayon-tafeln für den I. Rayon des Zwischenwerfs IVb ist am 28. Mai d. J. von der königlichen Kommandantur zu Thorn gemäß § 11 des Reichs-Rayon-Gesetzes festgestellt worden.

Laut § 39 des genannten Gesetzes haben die Besitzer der Grundstücke, die sich durch die auferlegten Rayonbeschränkungen beeinträchtigt glauben, ihre Ansprüche auf Entschädigung binnen einer sechswohentlichen Präklusivfrist und zwar in der Zeit vom 16. Juni bis 28. Juli d. J. schriftlich geltend zu machen und in dieser Zeit das bezügliche Schriftstück im Geschäftszimmer des Magistrats, Bureau I, abzugeben.

Es wird bemerkt, daß alle nach dem 28. Juli 1890 etwa noch eingehenden Entschädigungsanmeldungen keine gesetzliche Gültigkeit haben und deshalb auch keine Berücksichtigung finden werden.

Thorn den 7. Juni 1890.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Anfuhr der Mauersteine aus der städtischen Ziegelei nach den Neubauten am Krankenhaus und an der Schule auf der Bromberger Vorstadt soll im Wege öffentlicher Ausschreibung vergeben werden.

Zu dem Zweck ist auf
Donnerstag den 26. Juni cr.
vormittags 10 Uhr
im Stadtbauamt Termin angelegt. Angebote sind daselbst verschlossen und mit Aufschrift einzulegen.

Die Bedingungen können vorher eingesehen werden.
Thorn den 21. Juni 1890.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Auf dem früheren Gutshofe Olle soll das massive Einwohnerrhaus unter dem Berge nebst Schmiede und 1 ha Ackerland vom 1. Oktober cr. ab von neuem verpachtet werden. Wir haben hierzu einen Bietungstermin auf

Sonabend den 28. Juni cr.
vormittags 10 Uhr
an Ort und Stelle angelegt, wozu Pacht-lustige mit dem Bemerkten eingeladen werden, daß die Gebäude und das Ackerland auch vorher nach Meldung beim Förster Würzburg in Olle besichtigt und die Verpachtungsbedingungen daselbst eingesehen werden können.

Thorn den 14. Juni 1890.
Der Magistrat.

Konkursverfahren.

Das Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **David Hirsch Kalischer** zu Thorn wird infolge rechtskräftiger Bestätigung des Zwangsvergleichs hierdurch aufgehoben.
Thorn den 17. Juni 1890.
Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Der auf Mittwoch den 25. Juni cr. vormittags 11 Uhr in dem Gasthause des Herrn **Ferrari** zu Podgorz anberaumte Holzverkaufstermin fällt aus.

Schirpitz den 20. Juni 1890.
Der Oberförster.
Gensert.

Schirpitz den 20. Juni 1890.
Der Oberförster.
Gensert.



Tilster Fettkäse
offeriert in vorzüglicher Qualität, bei größter Abnahme per Ctr. 52 Mk., die Dampfmoilkerei in Neukirch Düpr.

Holzverkaufs-Bekanntmachung.

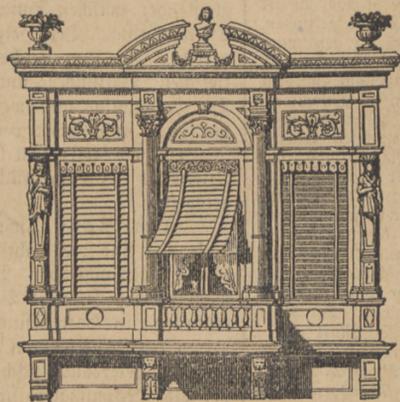
Für die königliche Oberförsterei Schirpitz sind in dem Quartal Juli/September 1890 folgende Holzversteigerungstermine anberaumt, welche vormittags 10 Uhr beginnen.

Nr.	Datum	Ort des Versteigerungs-Termins	Belauf	Es kommt zum Verkauf
1	9. Juli	Ferrari-Podgorz	Lugau-Rudak	Bau-, Nutz- und Brennholz
2	6. August			
3	17. September			

Die betreffenden Förster erteilen über das zum Verkauf kommende Holz auf Ansuchen mündlich nähere Auskunft.
Zahlung kann an den im Termin anwesenden Rendanten geleistet werden.

Die übrigen Verkaufsbedingungen werden vor Beginn der Lizitation bekannt gemacht.
Schirpitz den 13. Juni 1890.

Der Oberförster.
Gensert.



Robert Tilk

Thorn
empfeilt als Spezialität die Fabrikate von
Bayer & Leibfried
in Schlingen (Württemberg)
— Zug-Jalousien —
D. R. P. 9624,
Rolläden u. Roll-Jalousien
D. R. P. 2432
in anerkannt vorzüglicher Qualität und Ausführung.
Muster, Preislisten und Zeichnungen stehen zu Diensten.

Junge Damen werden zum Lernen angenommen, gründlicher Unterricht bei **Geschw. Kempf**, Berliner Modistinnen, Seglerstraße 138, 2.

Verdingung von Erd- und Maurerarbeiten, Maurermaterial und Zimmerarbeiten.

Für den Neubau eines Bäckereigebäudes in Osterode sollen nachstehende Arbeiten und Lieferungen in drei Losen vergeben werden.

- Los I Erd- u. Maurerarbeiten im Werte von rd. 5800 Mk.
- II Maurermaterial (aus-schließlich Cement) rd. 14500 Mk.
- III Zimmerarbeiten rd. 4100 Mk.

Die Zeichnungen, Verdingungsansätze und die Vertragsbedingungen liegen im Bureau sowohl der Bauverwaltung für den Neubau der Waschanstalt zu Thorn (gegenüber dem Dienstgebäude der Fortifikation), als auch der Garnisonverwaltung zu Osterode in den Dienststunden zur Einsicht aus.

Ab-schriften der Verdingungsansätze und der Vertragsbedingungen können von dem erstgenannten Bureau gegen Erstattung der Schreibgebühr bezogen werden.

Ausschlagsfrist 4 Wochen.
Verfegelte und mit entsprechender Auf-schrift, sowie dem Datum des Verdingungs-termins versehenen Angebote sind

bezüglich des Loses I bis zum
Dienstag den 8. Juli d. J.
vormittags 11 Uhr,

bezüglich des Loses II bis zum
Donnerstag den 10. Juli d. J.
vormittags 11 Uhr,

bezüglich des Loses III bis zum
Freitag den 11. Juli d. J.
vormittags 11 Uhr

dem erstgenannten Bureau portofrei einzu-senden.
Der Garnison-Bauinspektor.
Salggo.

Der königl. Reg.-Baumeister.
Mühlenbruch.

Rothwein
1 Liter 1,50.
Anton Koczwar, Gerberstraße 290.

Dr. Spranger'sche Magentropfen.
helfen sofort bei Migräne, Magenkrampf, Uebelkeit, Kopfschmerz, Verschleimung, Magen-säuren, Aufgetriebenheit, Schwindel, Kolik, Stropheln u. c. Gegen Hämorrhoiden, Hartleibigkeit vorzüglich. Bewirken schnell und schmerzlos offenen Leib, Appetit sofort wieder herstellend. Zu haben in Thorn und Culmsee in den Apotheken à Fl. 60 Pf.

Mieths-Verträge
sind zu haben.
C. Dombrowski, Buchdruckerei.

Ausverkauf

von **Haus- u. Küchengeräthen**
wird noch fortgesetzt.

1200 Mark,
zu 5% zur ersten Stelle zu vergeben.
Offerten unter „1000“ an die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Gründlichen
Violin- und Klavier-Unterricht
erteilt **Jendrowski**, Schillerstraße 448.

Gummi-Fischdecken u. Wandschoner,
Tischläufer u. Küchenborden,
Wachs- u. Ledertuche,
Linoleum-Läufer u. Teppiche,
Gummischürzen, Lätzchen,
Gummi-Regenmäntel,
Gummiwäsche

elegant und dauerhaft,
Tragbänder, Sohlen,
Pfropfen, Abfüllschläuche,
Puppen.

Chirurgische Artikel
wie: Eisbeutel, Luftkissen, Strümpfe,
Fußbinden, Bettelagen, Irrigatorien
u. s. w. empfiehlt

Erich Müller,
Specialgeschäft
für Gummiwaren,
Passage 3.

Manneschwäche
heilt gründlich und andauernd
Prof. Med. Dr. Bisenz
Wien IX, Porzellangasse 31a.
Auch brieflich sammt Besorgung der
Arzneien. Daselbst zu haben das Werk:
Die männlichen Schwächezustände,
deren Ursachen u. Heilung. (14. Aufl.)
Preis Mk. 1,20 in Briefm. inkl. Frankatur.

Thorner Liedertafel.

Sonabend den 28. Juni cr. abends 8 Uhr
im Schützengarten:

Vokal- u. Instrumental-Concert

unter Mitwirkung der Kapelle des Inf.-Regts. von der Marwitz (61).
Mitglieder erhalten Eintrittskarten von Donnerstag ab bei Herrn **F. Menzel**.
Nichtmitglieder zahlen an der Kasse pro Person 50 Pf. Eintrittsgeld.

Der Vorstand.

Gewerbeschule für Mädchen zu Thorn.

Deffentl. Schlußprüfung
(11. Kursus)
Sonntag den 29. Juni cr.
vormittags 11 Uhr.

Neuer Kursus
beginnt am 4. August.
Anmeldungen nehmen entgegen
K. Marks, Julius Ehrlich,
Schillerstraße 429, Seglerstraße 107.

Neustädt. Markt 143.
Das zur **Ed. Michaelis'schen Kon-**
kursmaße gehörige

Waarenlager

wird zu billigen und festen Preisen aus-
verkauft. Dasselbe besteht aus
Cigarren, Tabak, Tabaks- u. Shagpfeifen, Cigarrenspitzen, Cigarrentaschen, Portemon-
noies, Spazierstöcke u. c.
Ebenso ist die Ladeneinrichtung billig zu verkaufen.

Gustav Fehlauer,
Verwalter.

Tinte, tief-schwarz,
Liter 40 Pf., 10 Liter 3 Mk.
Anton Koczwar, Drogerie.

Sehr großfrüchtige
Erdbeeren, Himbeeren u. Johannisbeeren,
sowie grüne Wallnüsse zum Einmachen zu haben im
Botanischen Garten.

Limonaden- Citronen = Essenz
zur schnellen und billigen Zubereitung von
Limonaden bei Ausflügen u. c. à Fl. 30 Pf.
empfiehlt
Adolf Majer,
Drogenhandlung.

Für mein Bosamentier-, Kurz- und Tap-
piseriewaarengeschäft suche ich per 1. Au-
gust cr. eine

tüchtige Verkäuferin,
die mit der Branche und allen weiblichen
Handarbeiten vollständig vertraut ist und
polnisch sprechen kann.
A. Petersilge, Thorn.

Gesellen und Lehrlinge
verlangt **A. Wittmann, Schlossermeister.**

Lehrlinge
können sofort eintreten bei
F. Radeck, Schlossermeister,
Moder.

Ein guter Pferdestall
für 2-3 Pferde sof. zu verm. Neust. 145.

Eine Wohnung von 4 Zimmern nebst
Zubehör von sogleich zu vermieten
Neustadt 257. Zu erf. in der Kaffeebörsterei.
Wohnung zu verm., 1. Etage, Gerechtig-
straße 105. Zu erf. Neustadt 145.
R. Schultz.

Ein Laden und 1 großer Keller ist vom
1. Oktober zu vermieten.
F. v. Kobielska.

1 kleine Wohnung, 4. Etage, vom 1. Ok-
tober zu vermieten Katharinenstraße
Nr. 205.
Grau.

In meinem Hause Brückenstraße 36 sind
herrschaftliche Wohnungen u. Speicher
zu vermieten. Herr Bauunternehmer
Sand wird nähere Bedingungen mittheilen
und ist von mir bevollmächtigt, die Kon-
trakte abzuschließen und die Beträge für die
Miethen u. einzuziehen.
Rasmus.

Eine kleine möbl. Wohnung von sofort zu
vermieten
Gerechtigstraße 129.
von 2 Zimmern,
Entree, Kabinet,
Küche und Zubehör, sowie auch solche von
3 Zimmern per 1. Oktober zu vermieten
Mauerstraße 395.
W. Hoehle.

Mein kleiner
Dachshund,
auf den Namen **Schnapp** hörend, ist mir
am 19. Juni cr. abends entlaufen. Wieder-
bringer erhält eine gute Belohnung.
Neuring, Stadtbahnhof.

Sommertheater in Thorn.
Viktoria - Garten.
Donnerstag den 26. Juni cr.
Der Jourfix.
Lustspiel in 4 Akten von Hugo Bürger.
Preise der Plätze:
Im Vorverkauf in der Cigarrenhandlung
des Herrn **Duszynski**: Loge und Parquet
1,50 Mk., Sperrsitze 1 Mk., Sitzparterre 60
Pf., Stehplatz 50 Pf.
An der Abendkasse: Loge und Parquet
1,75 Mk., Sperrsitze 1,25 Mk., Sitzparterre
75 Pf., Stehplatz 50 Pf., Gallerie 30 Pf.
Defaden (10 Stück) Loge und Parquet
12 Mark, Sperrsitze 8 Mark, sind an der
Theaterkasse und bei Herrn **Duszynski** zu
haben.
C. Pötter, Theaterdirektor.

Die Kuchirte **Michael Goslarski**
hat den Dienst bei mir böswillig
verlassen und warne ich jeden, denselben in
Arbeit zu nehmen.
Th. Mielke, Konfekt-mühle.

Die Wohnung, 4 Zimmer, Entree, Be-
randa mit Zubehör zu vermieten.
A. Lohmeyer, Brombergerstr. 2.

Die Wohnung, 3 Zimmer, zu vermieten.
Petzolt, Coppersmühlstraße 210.

Die Wohnung, 3 Zimmer, Entree, Be-
randa mit Zubehör zu vermieten.
A. Lohmeyer, Brombergerstr. 2.

Die Wohnung, 3 Zimmer, zu vermieten.
Petzolt, Coppersmühlstraße 210.

Die Wohnung, 3 Zimmer, zu vermieten.
Petzolt, Coppersmühlstraße 210.

Die Wohnung, 3 Zimmer, zu vermieten.
Petzolt, Coppersmühlstraße 210.

Die Wohnung, 3 Zimmer, zu vermieten.
Petzolt, Coppersmühlstraße 210.

Die Wohnung, 3 Zimmer, zu vermieten.
Petzolt, Coppersmühlstraße 210.

Die Wohnung, 3 Zimmer, zu vermieten.
Petzolt, Coppersmühlstraße 210.

Die Wohnung, 3 Zimmer, zu vermieten.
Petzolt, Coppersmühlstraße 210.